

Hommage zum 100. Geburtstag

Der neue Skulpturenpark auf der Darmstädter Rosenhöhe eröffnet mit einer Schau von Wilhelm-Loth-Plastiken

Von Annette Krämer-Alig

DARMSTADT. Es ist ein perfektes Doppel. Die BS Kulturstiftung des Ehepaars Brigitte und Ulrich Scheinert hat für Darmstadt einen neuen, rund 5500 Quadratmeter großen Skulpturenpark geschaffen – idyllisch gelegen am frisch renovierten Spanischen Turm auf der Rosenhöhe und in seiner natürlichen Weitläufigkeit ein ideales Gelände zur Präsentation von Freiplastiken. Und eröffnet wird dieser „Ausstellungsraum“ mit einer Präsentation von Freiplastiken Wilhelm Loths, der heute vor 100 Jahren, am 24. September 1920, in Darmstadt geboren wurde. Ab Sonntag werden dort zwanzig Arbeiten aus allen Schaffensphasen seit den fünfziger Jahren zum repräsentativen Ausschnitt aus dessen bildhauerischem Werk.

Wilhelm Loth (1920–1993)

TAGESSPRUCH



*Entweder man lebt,
oder man ist
konsequent.*

Erich Kästner

war – unter anderem als Gründungsmitglied der Neuen Darmstädter Sezession im Jahr 1945 und deren späterer Vorsitzender – über Jahrzehnte hinweg eine der Größen der Darmstädter Kunstszene nach 1945. Doch sein Ruf weist über Stadtgrenzen hinaus. Bis heute wird der Künstler, der von 1958 bis 1986 als Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe gelehrt hat, immer wieder als einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet: eine Ehre, die ihm gebührt, wie der Rundgang durch die Schau zeigt.

Corona-bedingt kann es keine Vernissage geben. Das ist schade – und es führt beim Blick auf die ersten Werke der Jahre 1958 bis 1960 fast unwillkürlich zurück zu der mindestens ebenso schwierigen Zeit, in der beispielsweise das „Torsorelief“



Der neue Skulpturenpark am Spanischen Turm auf der Darmstädter Rosenhöhe eröffnet am kommenden Sonntag mit einer Ausstellung von Freiplastiken Wilhelm Loths.

Foto: Guido Schiek

entstand. Noch immer war Loths Heimat Darmstadt eine von Kriegszerstörungen geprägte Stadt, noch immer waren die deutschen Künstler auf ihrem schwierigen Weg zur Abstraktion, der von den Nazis brutal abgeschnitten worden war, und beides bringt existenzialistische Düsternis ins Spiel. Aber der Bildhauer hat sein Lebensthema bereits gefunden: weibliche Nacktheit, reduziert auf den Körper als Torso und abstrahiert hin zu einer Art Ode.

Die Traurigkeit ist rasch gewichen: „Schönheit, das ist für mich nicht eine vom Leben abgehobene Idealvorstellung, sondern ich suche sie in Formen, die das reale Leben anbietet und die für mich schön sind, weil sie lebensbejahend sind“, hat Wilhelm Loth später gesagt. Dieses „Ja“ zur Sinnlichkeit in Bronze, Eisen, Aluminium und sogar Polyester zieht sich ab 1961 durch sein Werk. Denn nach einem Studienaufenthalt in Rom und der Begegnung mit den üp-

ERSTE FÜHRUNG AM KOMMENDEN SONNTAG

- ▶ Die Schau ist von Sonntag, 27. September, bis 2. Mai 2021 im Skulpturengarten am Spanischen Turm im **Park Rosenhöhe** zu sehen. Geöffnet ist bis 25. Oktober samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr und ab 1. November sonntags von 11 bis 16 Uhr; der Eintritt ist frei.
- ▶ Erste öffentliche Führungen sind am 27. September und 8. November – weitere Veranstaltungen finden sich im Internet unter **www.bs-kulturstiftung.de**. Beginn ist jeweils um 14 Uhr und die Teilnahme nur mit Ticket über <https://ztix.de> möglich.
- ▶ Heute, Donnerstag, 24. September, lädt die Stadt Darmstadt zu einem Gedenken an Wilhelm Loths **100. Geburtstag** ein: Oberbürgermeister Jochen Partsch legt um 16 Uhr an Loths Gruft auf dem Waldfriedhof einen Kranz nieder. Die Bürger sind eingeladen, daran teilzunehmen. (aka)

pigen, frühbarocken Plastiken Gian Lorenzo Berninis werden seine nackten Torsi zu einer Art künstlerischer Landschaften. Sie werden „anthropomorph“.

Wilhelm Loth hat sein Thema und seine Formenwelt danach über Jahrzehnte hinweg gekonnt durchgespielt, wobei er vor allem das Relief in einer ganzen Palette von Formen präferiert hat – selbst da, wo Körper von vorn und hinten gezeigt werden. Brüste, Bauch, Vulva und Beine wölben sich meist weich in den Raum, wobei diese reduzierten Körper stehen,

liegen oder ruhen können und bisweilen sogar auf metallenen Gestellen zu schweben scheinen. Doch bindet Loth diese Sinnlichkeit ein in geometrische Formen: Die Figuren wachsen heraus aus Quadrern (wie das „Gewölbte Figurenrelief im Pfeiler“ von 1978), Quadraten („Dunkle Figurentafel 1“, 1984), Dreiecken („Dreikantstele“, 1986), Rechtecken („Angelehntes Figurenrelief“, 1985) oder Rhomben („Große Frauenfigur im Rhombus“, 1986). Sie wirken dabei manchmal fast eingesperrt in diese Formen, und das

setzt Gegenpole – auch inhaltlich. Denn so kommt zur Feier natürlicher „Weichheiten“ die Erinnerung an deren Grenzen und vor allem an Rationalität.

Es ist die erste Schau im Skulpturengarten – und der bestmögliche Auftakt zu einer Reihe. Wie Ulrich Scheinert gestern sagte, plane man, dort künftig auch Ausstellungen zum „Wilhelm-Loth-Preis“ zu zeigen: dem Kunstpreis der Stadt Darmstadt, der nach seinem ersten Preisträger von 1956 heißt und der seit 2018 ebenfalls von der BS-Stiftung finanziert wird.